

GUSTAV VON BRÜNING

»ERWÄGUNGEN«
ZU CARL DUISBERGS DENKSCHRIFT
»DIE VEREINIGUNG DER
DEUTSCHEN FARBENFABRIKEN«

Vorbemerkung des Herausgebers: In Heft 5 des Jahrganges 1963 der »Tradition« wurde die oben genannte Denkschrift Carl Duisbergs veröffentlicht, die, am 14. Januar 1904 abgeschlossen, bald darauf »nach Berlin, Ludwigshafen und Hoechst geschickt wurde« (Tradition, a. a. O., S. 194). Die Antwort aus Hoechst ist erhalten geblieben und wurde vom Leiter des Werkarchivs der Farbwerke Hoechst AG, vormals Meister Lucius & Brüning, Herrn Dr. H. W. Flemming, lebenswürdigerweise für eine ergänzende Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Sie wird im folgenden mit G. von Brünings Begleitschreiben wiedergegeben. Ein besonderer Reiz der »Erwägungen« Brünings liegt nicht zuletzt in dem Hinweis, daß eine Wiederherstellung der früheren, selbständigen Form unmöglich wäre. Sie mußte – und konnte – gleichwohl 1945 durchgeführt werden. W. T.

Hoechst a/M, den 17. Februar 1904.

Herrn Direktor Dr. C. Duisberg, Elberfeld.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Beifolgend gestatte ich mir Ihnen das in Aussicht gestellte Schriftstück, enthaltend unsere Erwägungen zu Ihrer Denkschrift, zu übersenden und bemerke, daß ich dasselbe einstweilen nur an Sie geschickt habe.

Ich glaube, Sie werden den Bedenken ihre Berechtigung nicht versagen können und den Standpunkt verstehen, daß man die Sache ruhig nach allen Seiten hin erwägen will.

Mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener

(gez. Dr. G. v. Brüning)

Die Denkschrift des Herrn Dr. Duisberg über die Vereinigung der Teerfarbenfabriken schildert in eingehender Weise und mit außerordentlicher Sachkenntnis und Geschäftserfahrung die gegenwärtigen Zustände in den großen Aktien-Gesellschaften der Farbenbranche; jeder muß bei dem Durchlesen dieser Denkschrift zugeben, daß die allermeisten der aufgeführten Mißstände durchaus zutreffend sind und daß es außerordentlich wünschenswert wäre, eine Abhilfe in dieser Hinsicht zu schaffen.

Die Vorschläge, die gemacht werden zur Verminderung der Produktions- und Verkaufsspesen, zur Verminderung eines ruinösen Konkurrenzkampfes, zur Verminderung der allgemeinen Unkosten und der Unarten im Verkauf, haben sehr viel bestechendes und scheinen auf den ersten Blick sehr wohl ausführbar. Wenn man jedoch näher zusieht und